

Nekr
G
92

OTTO JACQUES GASSMANN

1881 — 1965



Nekr G 92

G E D E N K F E I E R

anlässlich der Bestattung von

Otto J. Gassmann - Führer

in der Kreuzkirche in Zürich
Samstag, den 11. Dezember 1965

G 80-0460
Wilh. Frei
Kilchberg

ORGEL-EINGANGSSPIEL

Fantasie in g-moll
von Johann Sebastian Bach

EINGANGSWORTE

von Pfarrer Erwin Sutz

Es wird gesät verweslich,
und wird auferstehen unverweslich.

Es wird gesät in Schwachheit,
und wird auferstehen in Kraft.

Es wird gesät in Unehre,
und wird auferstehen in Herrlichkeit.

Es wird gesät ein natürlicher Leib,
und wird auferstehen ein geistlicher Leib.

Wie wir getragen haben das Bild des irdischen Menschen, so
werden wir auch tragen das Bild des himmlischen Menschen.

Denn Christus spricht: "Ich bin die Auferstehung und das Leben.
Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt."

A m e n

Es hat Gott, dem Allmächtigen, gefallen, durch einen raschen
Tod aus seinem zeitlichen Dasein abzurufen

Herrn Otto Jacques Gassmann.

Da wir uns hier in Trauer versammelt haben, um von ihm Abschied zu
nehmen, hören wir zuerst, was uns über sein Leben aus dem Kreise
seiner Hinterbliebenen und Angehörigen aufgeschrieben worden ist.

Otto Jacques G a s s m a n n war das zweite Kind von Jacques und Wilhelmina Gassmann-Mulfinger. Im Herzen der Stadt Zürich wuchs er mit zwei Schwestern, Hedwig und Elsa, auf. Sein Vater, einer einfachen Bauernfamilie aus Boppelsen an der Lägern entstammend, hatte 1882 ein Fabrikations- und Engros-Geschäft für Damen- und Kinderkonfektion gegründet, während seine Mutter schon vorher ein bekanntes Couture-Atelier betrieb, das dann 1884 zur Gründung des Verkaufsgeschäftes an der Poststrasse 7 führte.

Die berufliche Tätigkeit beanspruchte die Eltern stark. Der umfangreiche Haushalt, der, damaliger Gepflogenheit entsprechend, auch Mitarbeiter des Geschäftes umfasste, wurde der Grossmutter überlassen, an der Otto Jacques Gassmann mit grosser Liebe hing.

Im Elternhaus am idyllischen Schanzengraben verlebte er - wenn wir seinen Aufzeichnungen folgen - eine sorgenfreie und von Dankbarkeit gegenüber Eltern und Grossmutter erfüllte Jugendzeit. Er erzählt von einem herrlichen, langen Schulweg, der ihn ins Schulhaus am Gabler führte und Anlass zu abenteuerlichen Exkursionen und kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Selnauerbuben bot.

Sein autoritärer Vater, an dem er jedoch mit grosser Liebe und Verehrung emporblickte, wollte ihm eine sorgfältige Ausbildung angeeignet lassen und liess ihn die damalige Handelsabteilung der Industrieschule besuchen. Der allzufrühe Hinschied seiner Mutter im Jahre 1897 durchkreuzte jedoch diese Pläne teilweise, und Otto Jacques Gassmann trat zur praktischen Ausbildung ins väterliche Geschäft ein, wo er unter Leitung eines fein gebildeten Prokuristen zum Kaufmann heranreife. 68 Jahre ist er seiner väterlichen und später seiner eigenen Firma treu geblieben und verfolgte deren Entwicklung noch bis zu seinem letzten Tag.

Sein langes Leben war von mannigfaltigen Wechselfällen gekennzeichnet: 1905 schloss er die Ehe mit Lucie Furrer, der Schwester seines treuesten Freundes Heinrich Furrer vom Münsterhof. Sie schenkte ihm zwei Söhne und zwei Töchter und war zeitlebens eng mit seiner Lebensarbeit, der Führung des umfangreichen Fabrikations- und Detailgeschäftes, verbunden, das er nach dem frühen Tod seines Vaters im Jahre 1912 übernehmen durfte. Der erste Weltkrieg brachte lange Abwesenheiten im Aktivdienst, den er zuerst als Regimentsadjutant und später als Kommandant einer Mitrailleure-Kompanie bestand. Zahlreiche Freundschaften fürs Leben wurden in jener Zeit geschmiedet, und bis zuletzt nahm er regen Anteil am Schicksal seiner ehemaligen Kameraden des Zürcher Bataillons 155.

Die Nachkriegsjahre waren von schweren Rückschlägen begleitet, und es bedurfte aufopfernder Tätigkeit, um das Geschäft durch diese Schwierigkeiten hindurchzusteuern. Nach erneutem wirtschaftlichem Aufschwung folgten die schwierigen Dreissigerjahre, die schliesslich zur Aufgabe des Fabrikationsbetriebes und zur Konzentration auf das Detailgeschäft führten.

Die Unruhe dieser Jahre lastete schwer auf Otto Jacques Gassmann, der ohnehin das Weltgeschehen immer eher sorgenvoll betrachtete. Seine ausgeprägte Gründlichkeit und sein eigenwilliger Charakter, der oft zu ungewöhnlichen Reaktionen führte, erschütterten sein seelisches Gleichgewicht. Jahrelange Depressionen überschatteten sein Leben von 1933 mit kurzen Unterbrüchen bis Ende der Vierzigerjahre. Dazwischen lag der völlig unerwartete Hinschied seiner Lebensgefährtin im Jahre 1941, der ihn schwer traf und ihm die Freude an seiner Arbeit vollends raubte; er legte die Geschäftsleitung in die Hände seines jüngsten Sohnes.

Glücklich und dankbar nahm er die Tatsache seiner endgültigen Genesung und den heiteren, ungesorgten Lebensabend als Geschenk entgegen. Damit erwachte auch sein Interesse für seine Firma wieder. Es liess bis in seine letzten Tage hinein nicht nach.

Zeitlebens hat Otto Jacques Gassmann seinen grossen Familien- und Freundeskreis gepflegt; seine Treue wurde dementsprechend durch einen nie abreissenden Kontakt belohnt.

Aus den vier Familien seiner Söhne und Töchter durfte er elf Enkel und zwei Urenkel heranwachsen sehen, und besonders innig blieb er seiner in St. Gallen lebenden Schwester verbunden. Stets gedachte er mit besonderer Freude seiner väterlichen Heimat. Vor allem jedoch erfüllte ihn eine unverbrüchliche, 70 Jahre dauernde Freundschaft mit seinen Kantonsschul-Kameraden, deren unermüdlicher Promotor er war.

Der Zunft zu den Drei Königen, zu deren Gründer sein Vater und Schwiegervater gehörten, blieb er stets verbunden, und nur die zunehmenden Beschwerden des Alters hinderten ihn in den letzten Jahren an grossen Festlichkeiten teilzunehmen.

Im öffentlichen Leben ist Otto Jacques Gassmann nicht hervorgetreten. Sein Wirken galt seiner Familie, seinen Freunden und seinem Geschäft. Darin fand er Befriedigung und Erfüllung. Auch in vorgerücktem Alter ist es um ihn nie stiller geworden. Bis zum letzten Tage trafen Grüsse aus Nah und Fern und Worte der Verehrung und Wertschätzung ein, und von liebevoller Hand wurde er mit zunehmendem Alter umsorgt.

Nach kurzem Unwohlsein durfte er in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch, den 7./8. Dezember 1965 sanft entschlafen.

Ich bin gebeten worden den Dank des Personals der Firma hier zum Ausdruck zu bringen. Sie schrieben:

"Bis vor kurzer Zeit fühlte sich Herr Otto Jacques Gassmann täglich um die Mittagszeit an seine geliebte Poststrasse hingezogen. Er interessierte sich bis in seine letzten Tage immer sehr um das Gedeihen der Firma und war besonders um das Wohlergehen der zahlreichen Angestellten des Hauses besorgt. Er war uns eine liebgewordene Erscheinung, und sein: "Also adie, adie" wird uns sehr fehlen. Wir alle werden Herrn Gassmann ein gutes Andenken bewahren."

Und ich bin gebeten worden, den Dank der Trauerfamilie auszusprechen. Die Trauerfamilie dankt für alle Liebe und Wertschätzung, die dem lieben Verstorbenen in seinem langen Leben entgegengebracht worden sind und für die Ehre, die Sie ihm dadurch erweisen, dass Sie heute hier erschienen sind, um von ihm Abschied zu nehmen.

Otto Jacques Gassmann ist heimggerufen worden von seinem himmlischen Herrn in seinem 85. Lebensjahre. - Er aber, der ewige Gott, der wohl Macht hat auch das Tote zu rufen, dass es wieder lebe, er wolle sich des lieben Verstorbenen erbarmen und sein im Tode zerbrochenes Leben neu schaffen und herrlich halten in seinem ewigen Reich.

CELLO-VORTRAG

von Antonio Tusa
an der Orgel: Martin Ruhoff

"Ave Verum"
von Wolfgang Amadeus Mozart

ABDANKUNGSANSPRACHE
von Erwin Sutz, Pfarrer
an der Kreuzkirche in Zürich

Zum Trost und zur Erkenntnis wollen wir uns beugen unter ein Wort der Heiligen Schrift. Im 21. Kapitel des Matthäus-Evangeliums, im 5. Vers, also in der adventlichen Geschichte vom Eingang Jesu in Jerusalem, steht das prophetische Wort:

"Siehe, dein König kommt zu dir."

A m e n

Verehrte, liebe Leidtragende!
Verehrte, liebe Trauergemeinde!

Otto Jacques Gassmann hat noch den Advent erlebt, wenn er von seinem schönen Ruhesitz im Waldhaus Dolder hinüberdachte zur Kirche Fluntern, in der er in früheren Jahren so oft den Gottesdienst besucht hatte, oder hinunterdachte zu dieser Kreuzkirche, in der er in spätern Jahren so oft am Gottesdienst beteiligt gewesen ist; dann konnte er wissen: Jetzt feiern die da drüben und da unten wieder den Advent, jetzt singen die wieder alle die Lieder: "Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit", oder: "Auf, auf, ihr Reichsgenossen, der König kommt heran", oder: "Dein König kommt in niedern Hüllen". -

Es ist also in festlicher Zeit wieder davon die Rede, dass Gott der ganzen Welt einen einzigen zum König gesetzt hat, um in diesem König sein Reich zu begründen, die Welt zurückzuerobern zu seiner Ehre. Wenn Otto Jacques Gassmann das bedachte, dann wusste er: Das Kommen dieses Königs ist recht eigentlich das Geheimnis meines Lebens gewesen.

Otto Jacques Gassmann war ein Mensch, dem sein Leben geradezu eine Kostbarkeit bedeutet hat. Er hat nicht einfach gelebt und Tag um Tag und Jahr um Jahr hinter sich gebracht, sondern er wusste: das ist eine einmalige Chance, leben zu können, auf der Erde zu sein, das Menschsein zu verwirklichen. Und darum hat er's nicht nur verwirklicht, so gut er's konnte, sondern hat Stufen, Phasen, Stadien seines Daseins auch immer wieder überdacht, immer wieder gleichsam aufgearbeitet, hat schon in jungen Jahren auch zu Papier gebracht, was er erlebt hatte, und in spätern Jahren in Aufzeichnungen festgehalten. Es war ihm wichtig, dass das in seiner Einmaligkeit sein Leben gewesen war. Und er sah nicht nur diese Stufen, Phasen und Stadien, sondern er sah, wie diese 85 Jahre eingebettet waren in ein breitströmendes Weltgeschehen. Welch ungeheures Stück Weltgeschichte ist links und rechts von ihm dahingerollt. Was hat die

Welt nicht alles erfahren an Umsturz, an Wandlung, an Veränderung in diesen Jahren. Das alles stand immer wieder vor seinem klugen Geist. Und wenn er das alles sah, sich selbst nun sah in dem allem drin, dann konnte es ihm so vorkommen, wie wenn er selbst eigentlich auch so etwas -ich darf wohl so sagen- wie ein kleiner "König" gewesen sei. Er war ein "König" seiner prächtigen, stattlichen Familie, die ihm dort in dem grossen Haus an der Kraftstrasse heranwuchs, so dass er wahrhaftig allen Grund hatte, auf seine Familie stolz zu sein und an ihr Freude zu haben. Ich bin froh, dass diese Familie schon vor fast 50 Jahren in mein Blickfeld getreten, in mein Erlebnisbereich gekommen ist.

Er war auch "König" seiner Firma. Welch grosse Aufgabe muss es doch bedeuten, der Chef eines so grossen Unternehmens zu sein, alles zu bedenken, alles verantworten, alles verfügen zu müssen von hoher Warte aus. Er war auch so etwas wie ein "König" in der Damen- und Kinderbekleidungsbranche unserer schönen Stadt Zürich, in der der Name Otto Jacques Gassmann für viele Familien geradezu so etwas wie ein Begriff war. Und er war so etwas wie ein "König" in dem grossen Kreise seiner Freunde und Bekannten, in der er -wir hörten vorhin- Promotor seiner Schulkameraden gewesen ist, als Persönlichkeit einfach dastand und auf sie gewirkt hat.

Aber das Geheimnis seines Daseins war nicht dies, dass er auf seine Weise so etwas wie ein kleiner "König" gewesen ist, sondern dass ihm der g r o s s e König je und je begegnet ist; dass es je und je in seinem Leben wieder Advent geworden ist; dass es je und je wieder zu diesem Zusammentreffen mit dem, dem alle Gewalt gegeben ist, im Himmel und auf Erden, gekommen ist. Christus war ja schon da, als er noch Konfirmand war bei Pfarrer Konrad Furrer, ein tief von der Sache erfasster und ergriffener Konfirmand. Christus war dann wieder da, als der Jüngling sich rüstete sich auszubilden für sein Leben. Wie rührend hat er doch über diese Periode seines Lebens selbst geschrieben. Christus war da, als er Hochzeit feiern konnte mit seiner geliebten Lucie, aber auch als die beiden Söhne, die beiden Töchter heranwuchsen. Christus war da in den Zeiten des Hochgefühls und in den Zeiten schwerer Depression. Christus war da an jenem erschütternden Tage, da die beiden miteinander vom Rigi-Klösterli hinanstiegen und Otto Jacques Gassmann sich umdrehte, weil auf einmal seine geliebte Frau tot am Boden lag. Und Christus war auch da, als er nun die letzten Jahre, wie wir vorhin hörten, ungesorgt und unbeschwert und heiteren Gemütes im Waldhaus Dolder verbringen konnte.

Und was geschah denn, wenn dieser grosse König hereintrat in das Leben dieses Menschen? Christus hat jedesmal Licht hereingetragen und Licht angezündet im Leben dieses Mannes; Licht, indem er auf einmal Dinge, Dimensionen erkennen konnte, die ihm ohne dieses Licht verborgen geblieben wären. Er konnte auf einmal etwas sehen

von der Herrlichkeit Gottes, von der wir sonst wie durch eine Mauer abgetrennt sind, und konnte hineinblicken in den Glanz des Allmächtigen.

Er konnte aber auch hineinblicken in seine eigenen Tiefen, die erleuchtet waren durch dasselbe Licht, und konnte es erahnen, was es bedeutete, dass auch er, wie die vielen links und rechts, von ihm geschaffen worden waren zum Ebenbilde, zum Partner, zum Freunde dieses allmächtigen Gottes.

Und Christus hat jedesmal, wenn er kam, Liebe hineingetragen in das Leben dieses Mannes. Er konnte staunend erkennen, dass Gottes heiliges Herz liebend neben ihm schlug; dass es erfüllt war mit so viel Liebe, dass ein Mann wie er das niemals auszuschöpfen, auszudenken und auch nur im mindesten zu verdienen vermochte. Er konnte staunen über diese Liebe, weil er wusste: hier ist die Quelle höchster Erlebnismöglichkeit. Er konnte es wissen, wo er auch ging, was er auch tat: Ich bin geliebt von dem heiligen Gotte selbst; und er durfte um dessetwillen auch ein liebender Mensch sein.

Ich weiss nicht, wie ihr ihn als liebenden Menschen in der Familie, in der Firma, in der Zunft, in Kameradenkreisen, im Freundeskreis erlebt habt - ich weiss nur zwei ganz besondere Dinge des lieben Verstorbenen: Wäre er nicht ein Liebender gewesen, hätte er sich nicht wirklich um seine Mitmenschen gesorgt, dann wäre es ihm nicht derart ein Anliegen gewesen, an unsern Krankenhäusern und Spitälern für den Schwestern- und Pflegerinnen-Nachwuchs zu sorgen. Und wäre es ihm nicht ein Anliegen gewesen, für sinnerfüllte Freizeitbetätigung unserer alten Leute zu sorgen. Nur weil er immer noch für andere da war, trat solches überhaupt in sein Blickfeld herein.

Aber Christus hat nicht nur Licht und Liebe hereingetragen in sein Dasein, sondern auch Freude und Frieden. Freude, diese mächtige Freude, die schon die Engel vom Himmel verkündet haben als die g r o s s e Freude, die allem Volke widerfahren würde; diese Freude, die immer hinter und über allem sonstigen Erleben da war, über Glück und Erfolg dieses Mannes, aber auch über schweren Sorgen und mancherlei Aerger, und ich wiederhole: über den Zeiten des Hochgefühls und über den Zeiten der Depression, da war diese ganz andere Freude da, strahlend, wärmend, auflockernd, so dass er wusste: da lebe ich eigentlich und wesentlich, weil diese Freude mich erfüllt.

Und Frieden, den d e r König brachte, der ja immer auch vom Kreuz her zu ihm trat. Wenn vom Kreuz her der König zu ihm kam, dann schmolz ihm die Selbstgerechtigkeit und das Gefühl der Perfektion ganz einfach dahin. Dann wusste er, dass er mit irgendeinem andern, der ihm begegnen mochte auf Erden, solidarisch war in der Schuld; dass in ihm drin der Zwiespalt war zwischen dem, was er eigentlich sein sollte, und dem, was er schlussendlich immer war: ein Zwiespalt, der belastend war, weil er wusste: ich bin vor dem

Gekreuzigten immer der sündige Mensch und kann nur noch schreien: Kyrie eleison. - Er hat den Frieden bekommen vom Kreuz her, den Frieden, der gerade diesen Zwiespalt zu überbrücken und zu schliessen vermochte, der in das Leben dieses Mannes die Vollkommenheit hineinpflanzte, die keiner erreicht, die nur Christus zu schenken vermag. Er konnte sich darüber freuen, dass er, erfüllt von diesem Frieden Gottes, ein begnadigter Mensch gewesen ist.

Und endlich hat dieser König, wenn je er in seinem Dasein kam, ihm die Zukunft hineingetragen ins Leben und das grosse, strahlende Ziel ihm vor die Augen gemalt. Otto Jacques Gassmann war nicht nur ein Meister darin, Rückschau zu halten und die Dinge noch einmal aufzuarbeiten, sie festzuhalten um ihnen Gestalt zu geben, sondern er ist sicher auch beflissen gewesen in die Zukunft zu schauen. Er wusste ja: die Zeit wird kürzer und knapper, es bleibt mir davon immer weniger, ich werde älter und älter, die Kräfte lassen nach. Was wird einmal mit mir sein?

Es gibt so viele Menschen, die schauen immer nur wehmütig zurück, weil es einmal so schön gewesen ist, so glückerfüllt, und schauen angstvoll nach vorne, weil sie denken, es könne nur noch ganz Schlimmes kommen. Wenn der König, Christus, zu ihm gekommen ist, dann hat er das Ziel so vor seine Augen gemalt, dass er wusste: da vorne kommt ja erst das ganz Grosse, verglichen damit alles andere nur eine Bagatelle gewesen ist. Da vorne kommt erst die E r f ü l l u n g des Daseins, die Erfüllung alles Sehnsens und Träumens, Wünschens und Wollens. Ich freu mich so, dass ich einmal schauen werde, was ich geglaubt, und dass dann mein ganzes Dasein zur Vollendung kommen darf.

Seht, so ist es im Leben von Otto Jacques Gassmann nicht einfach so und so oft Advent geworden, sondern es ist für ihn vor wenigen Tagen, mitten in der Nacht, g a n z Advent geworden. Denn der Tod ist zu ihm getreten, wie er sich einen schöneren überhaupt nicht hätte wünschen können. Und es ist, Seite an Seite mit dem Tod der Tod-Ueberwinder, der grosse König zu ihm getreten und hat im Augenblick, wo die ganze Welt für ihn zusammenbrach und nicht mehr war, diesen sterbenden Mann aufgefangen und an sein Herz gezogen und ihn hineingezogen in eine ganz andere Welt. Er hat ihm eine neue Gestalt verliehen, neue Augen, die ganz anders zu sehen vermochten als die alten - neue Ohren, die jetzt ganz anderes zu hören vermögen, und hat ihn in solch erneuerter Gestalt emporgehoben vor den höchsten Thron, wo die Dinge sich klären, wo die Probleme sich lösen, wo er, ich bin überzeugt, noch ganz anders Rückschau halten kann als er jemals in seinem Leben Rückschau zu halten vermochte; wo er aber auch noch ganz anders in eine Zukunft hineinzuschauen vermag, in der Gottes ewiges Reich derart kommt, wo Gott sein wird alles in allen.

Wir wollen mit solch adventlicher Gesinnung Abschied nehmen von unserem lieben Otto Jacques Gassmann. Sein Leben ist zerbrochen. Er wird nie mehr ins Geschäft kommen. Er wird euch nie mehr um sich versammeln. Aber es ist kein Grund, darüber traurig zu sein, denn der, der tausendmal gekommen ist in seinem Leben, ist endgültig gekommen in seinem Sterben und macht bei ihm alles, alles gut. So ist sein Sterben für uns alle wie eine Predigt. Wir wissen es. Wir werden früher oder später den letzten Advent erleben. Gebe es Gott, dass wir heute schon adventlich leben und uns des Königs freuen, der uns solches Licht und solche Liebe, solche Freude und solchen Frieden ins Herz pflanzt.

A m e n

CELLO-VORTRAG

von Antonio Tusa
-mit Orgelbegleitung-

Choralmelodie
"Jesu bleibet meine Freude"
aus der Kantate Nr. 147
von Johann Sebastian Bach

Wir warten dein, o Gottes Sohn,
und lieben dein Erscheinen;
wir wissen dich auf deinem Thron
und nennen uns die Deinen.
Wer an dich glaubt,
erhebt sein Haupt
und siehet dir entgegen;
du kommst uns ja zum Segen.

Wir warten deiner mit Geduld
in unsern Leidenstagen;
wir trösten uns, dass du die Schuld
am Kreuz hast abgetragen.
So können wir
nun gern mit dir
uns auch zum Kreuz bequemen,
bis du's hinweg wirst nehmen.

Wir warten dein, du hast uns ja
das Herz schon hingenommen;
du bist uns zwar im Geiste nah,
doch sollst du sichtbar kommen.
Da willst uns du
bei dir auch Ruh,
bei dir auch Freude geben,
bei dir ein herrlich Leben.

Wir warten dein, du kommst gewiss;
die Zeit ist bald vergangen;
wir freuen uns schon über dies
mit kindlichem Verlangen.
Was wird geschehn,
wann wir dich sehn,
wann du uns heim wirst bringen,
wann wir dir ewig singen?

G E B E T

Ewiger Gott, du Heiliger und Barmherziger! Wir sagen dir von Herzen Dank, dass du nicht an uns vorübergegangen bist, sondern wirklich zu uns gekommen bist; dass du in Christus unser Herr und König geworden bist und tausendfach in unser Leben getreten bist, um hier dein Licht und deine Liebe, deinen Frieden und deine Freude aufzurichten und zu verbreiten.

Wir sagen dir von Herzen Dank für alles, was du aus solch treuem Lieben heraus getan hast an dem lieben Verstorbenen zeit seines Lebens -

dafür, dass du ihn mit starkem Arm hindurchgetragen hast durch alles was ihm widerfuhr, und dass er es bewältigen konnte was ihm aufgetragen war -

dafür, dass du sein Herz erfüllt hast mit Kraft, mit Klugheit, mit Energie, mit Fleiss und dass er wirklich seine Arbeit tun konnte unter den Menschen -

dafür, dass du sein Herz mit Liebe erfüllt hast, dass er selbst auch ein Liebender, ein mitmenschlich teilnehmender Mensch sein konnte -

und ganz besonders dafür, dass du sein Leben aufgehellst hast, dass er etwas sehen konnte von deiner Herrlichkeit und von seiner eigenen Würde, die du den Menschen schenkst.

Habe du Dank dafür, dass du in jener Nacht ihn nicht allein gelassen hast, sondern erst recht endgültig zu ihm gekommen bist, dass du ihn hineingenommen hast in dein ewiges Reich und emporgehoben hast vor deinen höchsten Thron.

Und nun bitten wir dich: Vergib ihm alle seine Schuld. Erbarme du dich seiner. Wende ihm all das zu, was du zur Erlösung und Versöhnung in Jesus Christus für uns alle getan hast und lass ihn vor deinen Augen, an deinem Herzen ewig genesen, ewig sich freuen.

Wir bitten dich für die trauernden Hinterbliebenen: Gib ihnen von neuem ein frohes Herz und hilf, dass das Sterben dieses Mannes für ihre Erinnerung überglänzt bleibt von deiner grossen Verheissung. Und hilf uns allen, die wir noch ein Stück Leben, ein Stück Weg vor uns haben. Gib, dass dieses ganze Wegstück überglänzt bleibt von deiner Verheissung. Gib, dass wir miteinander ausschreiten, einer dem andern helfen, um das Leben zu bewältigen und so miteinander zu dem Ziele kommen, indem alles vereint sein wird, weil du selbst alles in allem sein wirst.

A m e n

Und nun lasst uns wieder heimgehen mit dem Segen und im Frieden dieses Gottes:

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre und bewache unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

A m e n

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

Fantasie in c-moll
von Johann Sebastian Bach